

21. Mittelständisches Verarbeitendes Gewerbe sieht wachsende Risiken für seine internationale Wettbewerbsfähigkeit

Autorin: Dr. Jennifer Abel-Koch, Tel. 069 7431-9592, jennifer.abel-koch@kfw.de

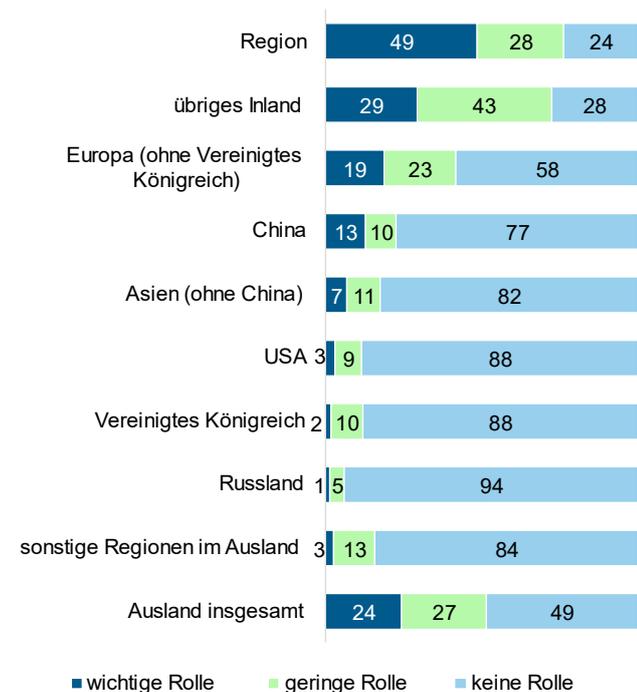
Wir haben in früheren Kapiteln die veränderte Wettbewerbsfähigkeit für den industriellen Unternehmenssektor als Ganzes untersucht. Hier werfen wir noch einmal einen gezielten Blick auf den Mittelstand.

Jedes vierte mittelständische Industrieunternehmen steht im globalen Wettbewerb

Wenngleich kleine und mittlere Unternehmen einen stärkeren regionalen Fokus als multinationale Konzerne haben, stehen auch sie im globalen Wettbewerb. Dies trifft insbesondere auf Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe zu, die häufiger als Mittelständler aus anderen Branchen im Ausland aktiv sind. Insgesamt hatten im Jahr 2024 rund 24 % aller mittelständischen Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe wichtige Wettbewerber im Ausland und stehen damit unter internationalem Konkurrenzdruck (Grafik 21.1).

Grafik 21.1: Welche Rolle spielen Wettbewerber aus dem Ausland für das mittelständische Verarbeitende Gewerbe?

Anteil der mittelständischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, für die Wettbewerber aus der jeweiligen Region eine wichtige/geringe/keine Rolle spielen, in Prozent



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im April 2024.

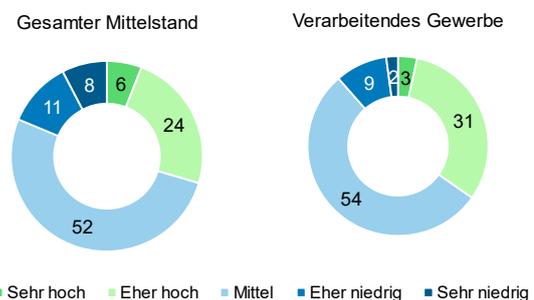
Eine besondere Bedeutung kommt dabei Wettbewerbern aus dem europäischen Ausland zu. Sie sind für 19 % der mittelständischen Industrieunternehmen von hoher Relevanz. Gleich danach folgt China, wo 13 % der kleinen und mittleren Industrieunternehmen wichtige Wettbewerber verorten. Noch im Jahr 2023 spielten chinesische Wettbewerber nur für 9 % eine wichtige Rolle (siehe Kapitel 15).

Viele Mittelständler bewerten ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit (noch) als gut

Zuletzt schätzten rund 31 % der kleinen und mittleren Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit als eher hoch, 3 % sogar als sehr hoch ein. Insgesamt rund 11 % der im globalen Wettbewerb stehenden Unternehmen bewerteten ihre Konkurrenzfähigkeit dagegen als eher niedrig oder sogar sehr niedrig, und etwa 54 % schätzen ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit lediglich als mittelmäßig ein. Damit sehen sich die mittelständischen Industrieunternehmen insgesamt besser aufgestellt als mittelständische Unternehmen aus anderen Branchen (Grafik 21.2).

Grafik 21.2: Wie schätzt das mittelständische Verarbeitende Gewerbe seine internationale Wettbewerbsfähigkeit ein?

Anteil der mittelständischen Unternehmen, die ihre Wettbewerbsfähigkeit als sehr hoch / eher hoch / mittel / eher niedrig / sehr niedrig einschätzen, in Prozent



Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im April 2024.

Repräsentative Befragungsergebnisse aus dem KfW-Mittelstandspanel deuten darauf hin, dass Unternehmen aus dem mittelständischen Verarbeitenden Gewerbe vor allem ihre qualifizierten Mitarbeiter als einen Wettbewerbsvorteil sehen. Im globalen Wettbewerb

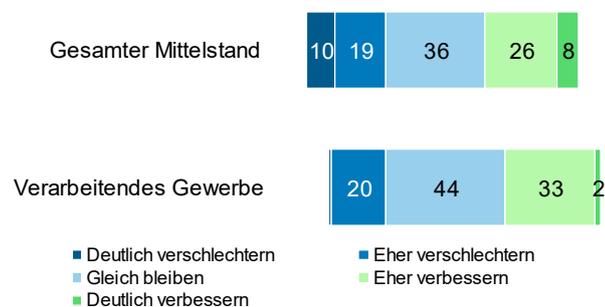
können die Industrieunternehmen bislang mit innovativen Produkten von hoher Qualität punkten. Allerdings holen hier Wettbewerber aus dem Ausland – insbesondere aus China – deutlich auf. Dagegen stellen sich Personal-, Energie- und Materialkosten im Verarbeitenden Gewerbe vielfach besser dar als die öffentliche Diskussion erwarten lässt.¹

Gemischter Ausblick auf die zukünftige Position im globalen Wettbewerb

Mit Blick auf die kommenden drei Jahre erwarten viele Mittelständler, ihre Position im globalen Wettbewerb halten oder sogar verbessern zu können. Allerdings gibt es auch einen signifikanten Teil von Unternehmen, die eine Verschlechterung der eigenen Wettbewerbsposition befürchten. Dabei zeigt sich das Verarbeitende Gewerbe zuversichtlicher als der Mittelstand insgesamt. Dennoch gehen auch hier rund 21 % der Unternehmen davon aus, in den kommenden drei Jahren hinter ihre ausländischen Konkurrenten zurückzufallen (Grafik 21.3). Wenngleich die internationale Wettbewerbsfähigkeit vieler mittelständischer Unternehmen aktuell noch gegeben ist, droht sie in Teilen zu erodieren.

Grafik 21.3: Erwartete Entwicklung der zukünftigen Wettbewerbsposition

Anteil der mittelständischen Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im April 2024.

Bürokratie wird als größtes Risiko für die internationale Wettbewerbsfähigkeit gesehen

Ein wachsendes Risiko für ihre Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland sehen die Unternehmen des mittelständischen Verarbeitenden Gewebes insbesondere in der Bürokratie.² Rund 70 % der Unternehmen bewerteten diese im Jahr 2024 ein hohes Risiko für ihre zukünftige Konkurrenzfähigkeit – ein Anstieg um 14 Prozentpunkte im Vergleich zur Vorjahresehebung (Grafik 21.4). Wenngleich Bürokratie Rechts- und Planungssicherheit schafft und Korruption und Willkür entgegenwirkt, bindet ein Übermaß von Bürokratie Ressourcen und hemmt Investitionen und Innovationen. Laut einer aktuellen Studie von KfW Research beläuft sich der zeitliche Aufwand für Bürokratie auf durchschnittlich 7 % der Arbeitszeit aller Beschäftigten, was jährlichen Arbeitskosten von etwa 61 Mrd. EUR entspricht.³ (Siehe Kapitel 6).

Mit Perspektive auf die nächsten drei Jahre bereiten dem industriellen Mittelstand auch Steuern und Abgaben, Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen sowie die Energiekosten Sorge. Nach Rohstoffen und Vorprodukten (35 %) und Löhnen und Gehältern (29 %) sind Strom, Gas und andere Energieträger mit einem Anteil von 10 % an den Gesamtkosten der drittgrößte Kostenfaktor im mittelständischen Verarbeitenden Gewerbe.⁴ Dabei schlagen die Energiekosten jedoch bei einigen Mittelständlern stärker zu Buche als bei anderen. Etwa jedes vierte Industrieunternehmen hat Energiekosten von über 10 %, knapp jedes zehnte sogar Energiekosten von über 20 % gemessen an den Gesamtkosten. Diese energieintensiven Unternehmen zeigen sich mit Blick auf ihre zukünftige Wettbewerbsposition tendenziell pessimistischer (siehe Kapitel 13).

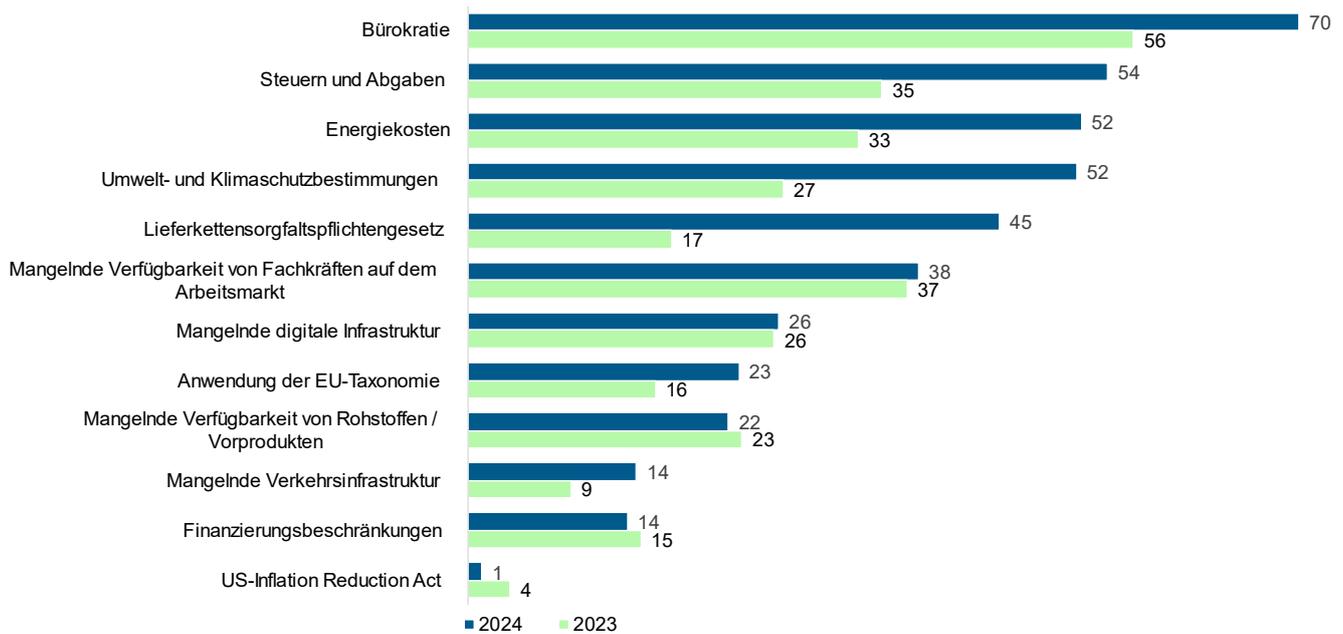
¹ Vgl. Abel-Koch, J. (2023): KfW-Internationalisierungsbericht 2023 – Mittelstand schneidet aktuell vielfach besser ab als die Konkurrenz aus dem Ausland – sieht aber Handlungsbedarf zur Sicherung seiner zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit, KfW Research.

² Vgl. Abel-Koch, J. (2025): KfW-Internationalisierungsbericht 2025 – Mittelständisches Auslandsgeschäft stagniert in schwierigem Umfeld – US-Politik lässt EU-Binnenmarkt noch wichtiger werden, KfW Research sowie Abel-Koch, J. (2024): Mittelstand sieht wachsende Risiken für seine

internationale Wettbewerbsfähigkeit, Fokus Volkswirtschaft Nr. 471, KfW Research.

³ Vgl. Schwartz, M. (2025): Sieben Prozent der Arbeitszeit im Mittelstand für bürokratische Prozesse, Fokus Volkswirtschaft Nr. 493, KfW Research.

⁴ Vgl. Grewenig, E., Schwartz, M. und J. Plaasch (2025): Kostenstruktur des Mittelstands wird (noch stärker) von Löhnen und Gehältern dominiert – aber Anstieg flacht 2025 ab, Fokus Volkswirtschaft Nr. 498, KfW Research.

Grafik 21.4: Wachsende Risiken für die Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland

Anmerkung: Nur Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im April 2024 und März 2023.

Eine Verlagerung der Produktion ins Ausland ist im Mittelstand kaum zu erwarten

Auf eine verstärkte Abwanderung von Unternehmen ins Ausland aufgrund hoher Energiekosten deutet im Mittelstand jedoch wenig hin.⁵ Insgesamt sind Investitionen in die Errichtung, den Ausbau und die Modernisierung ausländischer Standorte im Mittelstand vergleichsweise selten. Dies hängt nicht zuletzt mit den enormen personellen und finanziellen Ressourcen zusammen, die solche Investitionen erfordern. Für kleinere Unternehmen mit nur geringen Produktions- und Absatzmengen ist eine Aufteilung auf mehrere Standorte oft nicht lohnend. So haben im Zeitraum 2019–2022 selbst im überproportional auslandsorientierten Verarbeitenden Gewerbe nur 2,9 % aller Unternehmen überhaupt im Ausland investiert, im gesamten Mittelstand waren es nicht mehr als 1,7 % (Grafik 21.5).

Der Anteil der Unternehmen, die im Jahr 2023 Auslandsinvestitionen für die kommenden 3–5 Jahren planten, war mit 6,8 % im Verarbeitenden Gewerbe und 3,8 % im gesamten Mittelstand zwar höher, es

dürften jedoch längst nicht alle Investitionspläne auch realisiert werden. So setzten im Jahr 2023 weniger als 60 % aller Unternehmen, die Investitionen im In- oder Ausland geplant hatten, diese auch wie vorgesehen um. Mehr als 40 % haben ihre geplanten Investitionen dagegen vermindert, verschoben oder gänzlich aufgegeben.⁶

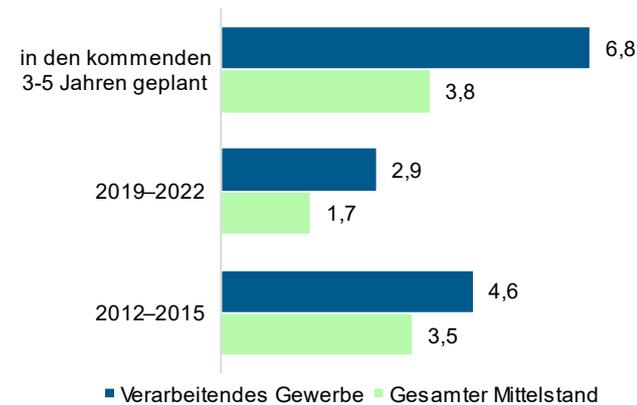
Die Reduzierung der Stromkosten war dabei nur für 24 % der rund 145.000 Mittelständler, die Auslandsinvestitionen in den folgenden 3–5 Jahren geplant hatten, ein wichtiges Motiv, die Reduzierung von Gaskosten sogar nur für 17 % von ihnen ausschlaggebend. Wichtigere Gründe für Mittelständler im Ausland zu investieren waren geringere Lohnkosten (29 %), eine bessere Verfügbarkeit von Fachkräften (28 %), eine insgesamt geringere Regulierung im Ausland (35 %) sowie geringere Steuern und Abgaben (38 %). Mit Abstand wichtigster Treiber für Auslandsinvestitionen ist jedoch nach wie vor die Erschließung neuer Absatzmärkte, die von 66 % aller Mittelständler mit Investitionsabsichten genannt wurde.

⁵ Vgl. Abel-Koch, Jennifer (2024): Erschließung neuer Absatzmärkte wichtigster Grund für mittelständische Auslandsinvestitionen, Fokus Volkswirtschaft Nr. 446, KfW Research.

⁶ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2024): KfW-Mittelstandspanel 2024 – Mittelstand kann sich Konjunkturfalte nicht entziehen, KfW Research.

Grafik 21.5: Anteil der Mittelständler mit Auslandsinvestitionen

Anteile in Prozent



Anmerkung: Unter Auslandsinvestitionen fallen beispielsweise die Errichtung, der Ausbau oder die Modernisierung des eigenen Produktions- und Vertriebsstandorts im Ausland. Auch die Beteiligung an einem anderen Unternehmen im Ausland mit mindestens 10 % fällt darunter. Beschäftigte in Vollzeit-Äquivalenten. Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

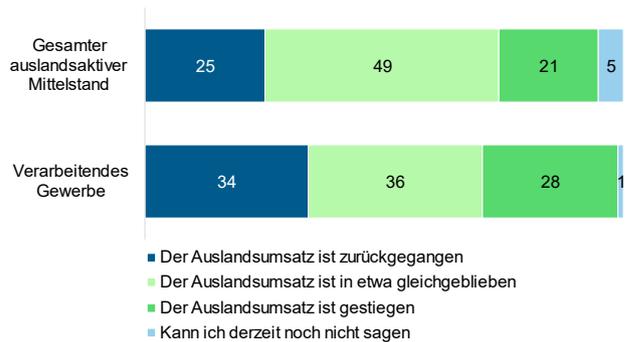
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2023.

Der wachsende Druck auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit zeigt dennoch erste Spuren

Die schwierigen außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen – insbesondere die neue US-Zollpolitik und die zunehmende Konkurrenz aus China – sowie die unter Druck geratene Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland zeigen dennoch erste Spuren im Auslandsgeschäft des industriellen Mittelstands. Während die Auslandsumsätze im Jahr 2023 sogar noch einmal angestiegen sind, dürften sie im Jahr 2024 messbar zurückgegangen sein. So gaben zu Beginn des Jahres 2025 zwar rund 28 % der kleinen und mittleren Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe an, ihre Auslandsumsätze seien gestiegen. Der Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang meldeten, lag mit rund 34 % jedoch höher (Grafik 21.6). Erste Volumenschätzungen deuten auf einen Rückgang der nominalen Auslandsumsätze des mittelständischen Verarbeitenden Gewerbes um mehr als 5 % oder 18 Milliarden EUR hin.

Grafik 21.6: Entwicklung der Auslandsumsätze im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr

Anteil der Auslandsaktiven in Prozent



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte. Bausektor aufgrund der geringen Zahl von Beobachtungen nicht separat ausgewiesen.

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im Januar 2025.

Den größten Belastungsfaktor für das Auslandsgeschäft im Jahr 2024 stellten dabei nach Einschätzung der mittelständischen Industrieunternehmen die Standortbedingungen in Deutschland dar. Auf knapp 30 % der Unternehmen hatten diese einen eher negativen, für weitere 18 % sogar einen sehr negativen Einfluss auf ihre Auslandsumsätze. Einen eher positiven oder sehr positiven Einfluss konnten dagegen nur rund 3 % der Unternehmen feststellen – im Saldo dürften die Standortbedingungen in Deutschland das Exportgeschäft der mittelständischen Industrie damit eher ausgebremst haben (Grafik 21.7) – häufiger als die aktuellen geopolitischen Krisen und Konflikte oder die Handels- und Wirtschaftspolitik der Zielländer. Diese dürfte mit Blick auf die erst in den letzten Monaten verschärferten US-Zölle im laufenden Jahr einen größeren Einfluss ausüben.

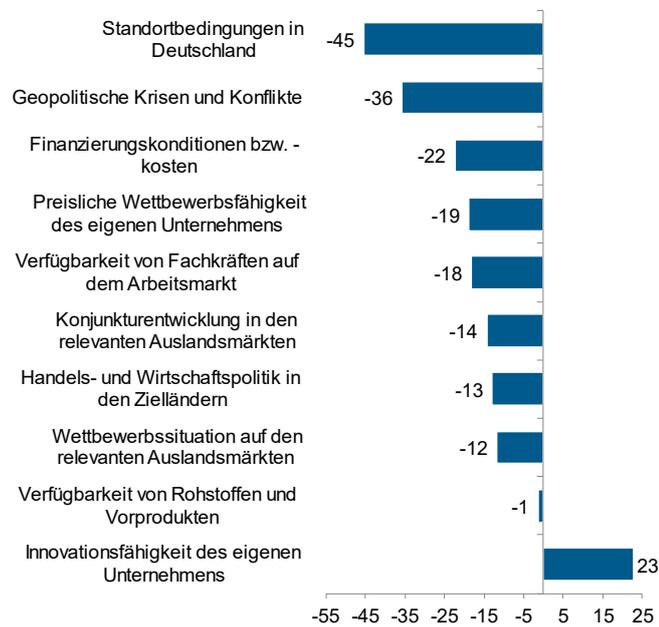
Einen signifikant positiven Effekt auf die Auslandsumsätze der mittelständischen Industrieunternehmen im Jahr 2024 hatte dagegen die eigene Innovationsfähigkeit. Innovationsaktivitäten – insbesondere Produktinnovationen, die Marktneuheiten darstellen – tragen zu einer Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bei und erleichtern den Zugang zu ausländischen Märkten.⁷ Gezielte Maßnahmen zur Förderung der Innovationstätigkeit erscheinen vor diesem Hintergrund umso wichtiger (siehe Kapitel 9).

⁷ Vgl. Abel-Koch, J. (2025): KfW-Internationalisierungsbericht 2025 – Mittelständisches Auslandsgeschäft stagniert in schwierigem Umfeld – US-Politik lässt EU-Binnenmarkt noch wichtiger werden, a.a.O. sowie die darin zitierten

Quellen.

Grafik 21.7: Standortbedingungen als zentrales Hemmnis

Saldo der Anteile der Unternehmen in Prozent, für die der jeweilige Faktor einen positiven bzw. negativen Einfluss auf ihr Auslandsgeschäft im Jahr 2024 hatte



Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im Januar 2025.

Insgesamt ist die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des industriellen Mittelstands am Standort Deutschland eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg auf ausländischen Märkten – und damit für Wachstum und Wohlstand hierzulande. Die identifizierten Risiken für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit des Standort Deutschlands, die auch im Mittelstand immer stärker wahrgenommen werden, gilt es mit geeigneten wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu adressieren, um einer abrupten Deindustrialisierung entgegenzuwirken und die Anpassungskosten des Strukturwandels so gering wie möglich zu halten.